

Betreff:

Galka Scheyer - bedeutend, aber zu wenig beachtet

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

23.02.2020

Beratungsfolge:

Ausschuss für Kultur und Wissenschaft (zur Beantwortung)

06.03.2020

Status

Ö

Sachverhalt:

Im November 2019 fand im Braunschweiger Altstadttrathaus die zweitägige internationale Konferenz „Galka Scheyer – A Jewish Woman in International Art Business“ statt.

Nach der bedeutenden, aber bislang nur wenig beachteten Braunschweiger Künstlerin und Kunsthändlerin Emilie Esther „Galka“ Scheyer ist die Emmy-Scheyer-Straße im Baugebiet „Am Zoo“ in Stöckheim benannt. Ihren Kosenamen „Galka“, russisch Dohle, verdankte sie Alexej Jawlensky, der sie wegen ihrer schwarzen Haare so nannte (vgl. Artikel „Braunschweigerin als Ikone der Moderne“ in der Braunschweiger Zeitung am 16.02.2005 mit Abbildung des Gemäldes „Mystischer Kopf Nr. 6“); Scheyer war Jawlenskys Vorbild für die „Mystischen Köpfe“, in denen das Gesicht immer weiter reduziert wird. Als Scheyer 1931 die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt, nahm sie Galka als rechtsgültigen Vornamen an.

Die eingangs genannte internationale Tagung wurde veranstaltet von der TU Braunschweig (Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa) in Kooperation mit dem Herzog-Anton-Ulrich-Museum, dem Städtischen Museum und dem Dezernat IV (Kultur und Wissenschaft) der Stadt Braunschweig. Die Veranstalter verfolgten das Ziel, den Namen Galka Scheyer auch in Braunschweig bekannt und sichtbar zu machen. In der Tagungsankündigung heißt es: „Wissenschaftler aus Deutschland, Europa und den USA werden das Leben und Wirken Galka Scheyers betrachten und neue Impulse für die Erinnerung an sie in Braunschweig setzen. Im Rahmen einer öffentlichen Podiumsdiskussion soll ... ausgehend vom Beispiel Galka Scheyer über das aktuelle Thema ‚Deutsch-jüdische Kultur – Transformationen und Transfers‘ diskutiert werden. Hierzu konnten Dr. Felix Klein, Diplomat und Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, sowie Dr. Miriam Bistrovic, Repräsentantin des Leo Baeck Institute New York | Berlin, gewonnen werden.“ – Am zweiten Konferenztag wurde eine Persönlichkeitstafel für Galka Scheyer in der Okerstraße 10 enthüllt (Tafeltext siehe Anlage).

Die Mitglieder des Ausschusses für Kultur und Wissenschaft waren zu der Tagung eingeladen und hatten 2019 für das Projekt „Emmy Esther Scheyer und ihr Umfeld“ von Gilbert Holzgang Fördermittel bewilligt (Vorlage 19-10733), waren aber ansonsten bisher im Rahmen der Ausschusssitzungen nicht weiter mit Galka Scheyer befasst.

In diesem Zusammenhang fragen wir an:

1. Wie beurteilt die Verwaltung das Ergebnis der Tagung und die Resonanz auf die Tagung?
2. Welche Impulse für die weitere Befassung mit dem Leben und Wirken von Galka Scheyer und der Erinnerung an sie wurden gesetzt?

3. Wie sollen die begonnenen Aktivitäten, um das Leben und Wirken Galka Scheyers weiter in den Fokus zu nehmen, fortgesetzt werden?

Gez. Cornelia Seiffert

Anlage: Tafeltext zu Galka Scheyer

Tafeltext:

Emilie Esther Scheyer, genannt Galka Scheyer

(geb. 15. April 1889 in Braunschweig, gest. 13. Dezember 1945 in Hollywood)

Das Haus in der Okerstraße 10 war der Wohnsitz der Familie Scheyer.

Emilie, die von ihrer Familie und Freunden „Emmy“ gerufen wurde, war das dritte Kind und die einzige Tochter des jüdischen Unternehmers Leopold Scheyer und dessen Frau Henriette. Scheyer war Inhaber der Konservenfabrik Maseberg, seine Frau arbeitete dort als Prokuristin.

Die Tochter erhielt früh Mal- und Zeichenunterricht und malte in der freien Natur. Mit 16 Jahren zog sie nach England, später nach Frankreich, Belgien und in die Schweiz, um dort Malerei, Bildhauerei und Musik zu studieren. 1916 lernte Scheyer in der Schweiz den Maler Alexej Jawlensky kennen. Jawlensky erinnerte ihr Haar an das blauschwarz-glänzende Gefieder einer Dohle, daher nannte er sie „Galka“, das russische Wort für „Dohle“. Als sie 1931 die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt, nahm sie Galka als offiziellen Vornamen an.

Nach der Begegnung mit Jawlensky beschloss Scheyer nicht mehr selbst zu malen, sondern als Galeristin und Kunsthändlerin zu arbeiten, anfangs nur für Jawlensky, später auch für Paul Klee, Wassilij Kandinsky und Lyonel Feininger, die sie 1922 am Bauhaus in Weimar kennengelernt hatte. 1924 gründeten sie mit Jawlensky die Künstlergruppe „Die Blauen Vier“. Scheyer erhielt den Auftrag die Gruppe in Amerika zu vertreten. Im August 1925 ließ sich Scheyer ganz in San Francisco nieder, unternahm aber immer wieder Reisen durch Europa, die USA und Asien, um verschiedene Künstler zu treffen und um schließlich auch selbst wieder zu malen.

Den Jahreswechsel 1932/1933 verbrachte Scheyer bei ihrer Familie in Braunschweig und erlebte die nationalsozialistische Propaganda nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler am 30. Januar 1933. Die moderne Kunst wurde als „entartet“ diffamiert und viele der von Scheyer vertretenen Künstler verfolgt und mit Berufsverboten belegt. Mit einer neuen Kollektion Bilder der „Blauen Vier“ reiste sie im Mai 1933 wieder in die USA und veranstaltete im Oktober in Los Angeles die letzte große Ausstellung der Künstlergruppe.

Ab Mitte der 1930er Jahre verschlechterte sich Scheyers wirtschaftliche Situation, da ihre beiden Brüder, die seit dem Tod des Vaters 1906 die Konservenfabrik geführt hatten, nicht mehr in der Lage waren, sie finanziell zu unterstützen. Zum 30. Juni 1938 mussten sie ihre Braunschweiger Firma verkaufen, die Familie wurde verhaftet und zwangsenteignet.

Scheyer starb mit 56 Jahren 1945 an einer Krebserkrankung in ihrem Haus am Blue Heights Drive in Hollywood. Ihr Nachlass ging als „The Blue Four Galka Scheyer Collection“ an das Norton Simon Museum in Pasadena. Im Braunschweiger Stadtteil Stöckheim wurde die Emmy-Scheyer-Straße nach ihr benannt.